

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluss Dienstagmittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50.

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstr. 48/50. Fernruf 21516. Postcheck: Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Goner, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094) Geschäftszeit 10 - 1, 3 - 5 Uhr, Tel. nach Geschäftschl. 26 628

Bezugspreis. 80 Pfennige monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Parfümerie Ailner
Maßgebend im Fach seit über 40 Jahren
Leipzig, Steckner-Passage, Fernruf 27820
Jetzt im Lichthof

Kronleuchter Barthel
Kranstädter Steinweg 4



Samuel Ritter, G. m. b. H.
Fernr. 13 129 Gegr. 1798 Thomaskirchhof 17
Spezialhaus für Mineralwässer u. Liqueure
Lieferung prompt frei Haus

Chronik der Woche

Jüdische Vertretung auf dem internationalen pädagogischen Kongreß. Warschau. Die Jüdische Schulorganisation Polens wurde zur Teilnahme an dem in London stattfindenden internationalen pädagogischen Kongreß eingeladen.

Ein weiterer Rekord in den Keren Hajessod-Eingängen. Jerusalem. Im Monat März d. J. sind laut Mitteilung des Hauptbureaus des Keren Hajessod an Spenden 70 178 Pfund eingegangen. Dies ist die höchste Summe, die je in einem Märzmonat erreicht worden ist. (JTA.)

Ein Bureau der nationalen Minderheiten in Wien. Wien. In Wien wurde soeben das europäische Generalsekretariat des Kongresses der nationalen Minderheiten eröffnet. Das Bureau wird mit den Parlamentsgruppen aller nationalen Minderheiten in Europa ständige Verbindungen unterhalten. Generalsekretär ist Dr. Ewald Ammende.

Die März-Eingänge des Jüdischen Nationalfonds. Jerusalem. Beim Hauptbureau des Jüdischen Nationalfonds zu Jerusalem gingen im Monat März 33 591 Lire an Spenden ein. In den ersten sechs Monaten des laufenden Finanzjahres (Oktober 1926 bis März 1927) sind 129 657 Lire an Spenden eingegangen. (JTA.)

Jüdische Erfolge bei den Stadtratswahlen in Palästina. Jerusalem. Dem Beispiel der Juden Jerusalems folgend, hat sich auch die Judenschaft in anderen Städten Palästinas zu Wahlblocks vereinigt, wodurch die jüdische Liste ohne Wahlgang als gewählt erklärt werden konnte. So war es

z. B. in Safed, wo die vier jüdischen Kandidaten ohne Wahlgang ihre Sitze erhielten, während die restlichen drei arabischen Stadträte mit Hilfe der Juden gewählt wurden und ihre Bereitschaft erklärten, freundschaftlich mit den jüdischen Stadträten zusammenzuarbeiten. (JTA.)

Dank des britischen Kommandierenden in China an die jüdische Gemeinde in Shanghai. Shanghai. Generalmajor Duncan, der Kommandeur der britischen Streitkräfte in China, richtete ein Schreiben an die jüdische Zeitung Shanghais „Israel's Messenger“, in welchem er der jüdischen Gemeinde von Shanghai den Dank und die Bewunderung des englischen Verteidigungskorps für die edelmütige Art ausdrückt, mit der die jüdische Gemeinde sich der Notleidenden und Bedrohten annimmt. (JTA.)

Das Staatswappen der weißrussischen Republik enthält auch eine jiddische Inschrift. Moskau. Die jetzt in Minsk stattfindende 8. Konferenz der weißrussischen Sowjets beschloß die Schaffung eines Staatswappens der weißrussischen Republik, daß die folgende Inschrift in weißrussischer, jiddischer, russischer und polnischer Sprache tragen wird: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“

Schalom Asch begrüßt den neuen jüdischen Rayon. Moskau. Die Pariser „Gesellschaft der Freunde der jüdischen Kolonisation“ sandte der Verwaltung des jüdischen Rayons, der vor kurzem im Kreis Cherson geschaffen worden ist, eine herzliche Begrüßung, in welcher ausgedrückt wird, daß das Bestehen des ersten jüdischen Rayons die Arbeit zugunsten der jüdischen Kolonisation ermutigen wird. Unterzeichnet ist das Telegramm vom Dichter Schalom Asch.

Weltfriedenskonferenz aller Religionen im Jahre 1930. New York. Der 1914 von Andrew Carnegie begründete Verband der Kirchen für Frieden in der Welt teilt mit, daß im Jahre 1928 eine Vorkonferenz zwecks Vorbereitung einer Weltkonferenz aller Religionen für Frieden in der Welt, die im Jahre 1930 abzuhalten sein wird, stattfinden wird. Zweck dieser Konferenzen wird es sein, alle Religionen in der Welt gegen die Möglichkeit von Kriegen und gegen Kriegsrüstungen zu mobilisieren. (JTA.)

Die ungarische Regierung erschwert die Magyarisierung von Namen. Berlin. Wie die Pressekorrespondenz des Deutschen Auslands-Instituts mitteilt, hat der ungarische Minister des Innern vor einigen Tagen eine neue Verordnung erlassen, die die Magyarisierung der Namen erschweren will. Sie läßt die Aenderung nur zu, wenn die Antragsteller sich „patriotische Verdienste“ erworben haben. Die erwähnte Presse-Korrespondenz deutet an, daß sich diese Verordnung in erster Linie gegen die Juden richtet. (JTA.)

Der ägyptische Außenminister in Palästina. Jerusalem. Der ägyptische Außenminister Sarwat Pascha, der sich hier aufhielt, empfing die Herren Meyuchas und Kalvariski und sprach ihnen gegenüber seine Bewunderung über die Entwicklung Palästinas durch jüdische Arbeit aus. Er hoffe, sagte er weiter, auf eine gute jüdisch-arabische Freundschaft.

Das Passahfest der Samaritaner. Jerusalem. Da der Beginn des diesjährigen Passahfestes auf einen Sonntag fällt, brachte der in der Nähe von Nablus wohnende Stamm der Samaritaner schon am Freitag das Passah-Opfer auf dem Berge Gerizim dar. Zahlreiche palästinensische und auswärtige Gäste waren Zeugen der Opferungszeremonie. — Der Stamm der Samaritaner, der seit langem im Aussterben begriffen ist, scheint sich zu erholen, denn in den letzten Jahren hat die Zahl der Stammesangehörigen zugenommen. Die Samaritaner beabsichtigen, Siedlungsland zu erwerben, um als Bauern zu leben. (JTA.)

Deutsche Rassenangst

Berlin, 21. April.

In der „Vossischen Zeitung“ macht der frühere Reichsinnenminister Dr. Georg Gothein auf die bei C. A. Schwetsche u. Sohn, Berlin, erschienene Schrift von Dr. Michael Müller-Claudius aufmerksam, die sich „Deutsche Rassenangst“ betitelt, und in der der Verfasser sein deutsches Stammesvolk aus heißer Liebe zu ihm vor den Gefahren der Rassenangst warnt, die dessen Willenskraft in gefährlicher Weise schwächen muß.

Der Antisemitismus hatte — wie Müller-Claudius, gestützt auf reiches historisches Material, ähnlich wie seinerzeit Heinrich Graf Coudenhove der Aeltere, nachgewiesen hat — keine rassischen, sondern fast ausschließlich religiöse Motive. In dem jungen aufstrebenden fränkischen Volkstamm, insbesondere zur Zeit der Karolinger, wurden die unter ihnen besonders stark angesiedelten jüdischen Volksgenossen mit ihrer älteren intellektuellen wie wirtschaftlichen Kultur freudig als Lehrmeister begrüßt, von denen man lernen und mit denen man dann in dem Gelernten wetzeln konnte. Die damaligen Fürsten und Bischöfe haben die Juden zielbewußt herangezogen, um durch ihre wirtschaftliche Tätigkeit und ihr Beispiel zur Entwicklung der Wirtschaft — und damit der Macht — beizutragen. Jene mutigen, siegesbewußten jungen deutschen Volksstämme fürchteten den Wettbewerb der mit der älteren und feineren Kultur ausgestatteten jüdischen Bevölkerung keineswegs, sondern waren nur bestrebt, von ihnen zu lernen, mit ihnen den Wettkampf im wirtschaftlichen und geistigen Leben aufzunehmen. Das waren gesunde, kraftvolle Erscheinungen.

Mit seltenen Ausnahmen einzelner fanatischer christlicher Geistlicher, welche das Christentum durch das Judentum bedroht glaubten, hat sich dort bis zu den Kreuzzügen kein Antisemitismus gezeigt. Die rassische Angst blieb erst der neuesten Zeit vorbehalten. „Den Antisemiten“, schreibt Müller-Claudius, „werden die Juden Symboltypen für ethische Mängel, um derenwillen sie — politisch und menschlich — Schuldige sind, um derenwillen sie nicht gleiches Recht, gleiche Achtung und gleiches Vertrauen genießen dürften wie die anderen Volksgenossen.“ „Antisemitismus ist eine um sich greifende Bewegung des Hasses, der sich Grund, Bild und Mantel nach eigenen Gesetzen formt . . . der gelehrt in die Hirne eingehämmert wird als Ausdruck des gesunden Rassenbewußtseins. Aber dieses Rassenbewußtsein ist nur der Gegenwarts-mantel dieses Hasses. Alle nationalen Gründe sind nur Mäntel dieses Hasses.“

„Nach den Antisemiten ist das deutsche Volk wehrlos gegen die geheime Kreuzigung, die die Juden noch heute gegen es ausüben. Warum wehrlos? Hindert uns irgend etwas an der Wehr, sind wir so schwach, so blind, so tappend, so töricht, daß 80 Millionen Deutsche nicht das geheime Verfahren der halben Million Juden unter uns zu finden vermögen?“

„Wir sind in Gefahr, ein Volk von Neurotikern zu werden, die vom Phantom des seltsam erbten Symboltypenbildes regiert, erschüttert, verdüstert und entmutigt werden. Laßt Licht in die Köpfe! Nüchternes, weißes Tageslicht! Es zerstreut das Symbolgewirke vom Juden, der uns schlägt. Wer zum ersten Male dieses Symboltypenbildes lacht, fühlt in sich erlöste Kraft springen.“

Georg Gothein fügt hinzu: „Das sind mannhafte, stolze, kräftige Worte. Letzten Endes ist es doch das Gefühl jämmerlicher Schwäche, das Gefühl der Feigheit, das den Antisemitismus schafft, das Gefühl der Entlastung von eigener Schuld, das einen Sündenbock sucht, auf den man die Schuld abladen kann. Das ist moralitötend, macht den Menschen unfähig zu siegesfroher Tat.“

Schirme **JULIUS STROBEL** **Stöcke**

Schirmfabrik — Petersstraße 19


